



Fluoride - Eine Gefahr für Babys

Fluorid-Befürworter lassen trotz gegenteiliger Beweise nicht locker

Die [Fluorid-Befürworter](#) bestehen nach wie vor darauf, dass Fluoridverbindungen gut für die Zähne seien.

Neuste Studien jedoch beweisen immer wieder das Gegenteil. So wurde kürzlich eine interessante Untersuchung im [Journal of the American Dental Association veröffentlicht](#), die zum Schluss kam, [Fluoride seien eine giftige Substanz](#), könnten aufgrund ihres übermäßigen Vorkommens in Nahrung, Getränken und Umwelt nur schwer dosiert werden und könnten daher - abhängig von der individuellen Dosis - die Zähne angreifen und zu Fluorose führen. Besonders Babys und Heranwachsende seien gefährdet.

Fluorosegefahr bei Fluoridüberdosierung

Fluorose äußert sich in einer Verfärbung des Zahnschmelzes, beginnt mit hellen Flecken auf den Zähnen und endet mit tiefen braunen Löchern in den Zähnen, was meist automatisch Karies mit sich bringt. Doch beschränkt sich diese Auswirkung einer lang anhaltenden Fluoridüberdosierung nicht nur auf die Zähne, sondern führt auch im Knochen zur sog. Knochenfluorose, was vorzeitig brüchige Knochen mit sich bringen soll.

[Dr. Steven M. Levy, D.D.S.](#) und sein Team entdeckten während ihrer Studie, dass die Aufnahme von Fluoriden während der ersten vier Lebensjahre (bei einem Kind) signifikant in Verbindung mit einer Fluorose der Schneidezähne im Oberkiefers stehe, wobei besonders die Fluoridaufnahme während des ersten Lebensjahres ausschlaggebend sei.

In diesem Zusammenhang warnten die Forscher davor, Babynahrung mit fluoridreichem Wasser zuzubereiten. Während in Muttermilch Fluoridkonzentrationen von etwa 0,01 Milligramm vorliegen, dürfen Mineralwässer nämlich noch mit „Für Babys geeignet“ deklariert werden, wenn sie bereits 0,7 Milligramm Fluoride pro Liter enthalten.

Weitere unerwünschte Folgen der Kariesprophylaxe mit Fluoriden

Doch ist Fluorose nicht die einzige negative Auswirkung, die eine zu hohe Fluoridaufnahme mit sich bringen kann. Während diese Krankheit bevorzugt in Ländern zu beobachten ist, in denen die [Fluoridierung des Trinkwassers](#) gang und gäbe ist (Irland, USA, Australien, Chile etc.) und von einer außerordentlich gravierenden Fluoridüberdosierung zeugt, verursachen [Fluoride](#) schon bei weitaus geringeren Dosen Symptome, die kaum jemand mit der Kariesprophylaxe in Verbindung bringt.

Fluoride reichern sich im Körper an

Babys, die sechs Monate alt oder jünger sind, verfügen noch nicht über eine voll ausgebildete Blut-Hirn-Schranke, so dass sich die verabreichten Fluoride nicht nur in den Zähnen, sondern auch im Gehirn (oder anderen Organen) ablagern können. Dabei ist vor allem jene Tatsache zu beachten, dass die verabreichten Fluorideinzeldosen nicht einmal besonders hoch sein müssen.

Bei Fluorverbindungen handelt es sich um sog. Kumulationsgifte, was bedeutet, dass sie vom Organismus nicht ausgeschieden werden, sondern sich im Körper anreichern. Irgendwann ist die individuelle Toleranzgrenze überschritten und es kommt zu gesundheitlichen Beschwerden - beispielsweise im Nervensystem oder an den Nieren.

Weniger intelligent durch Fluoride?

Im Jahre 2006 wurde im Fachblatt [The Lancet](#) eine Untersuchung veröffentlicht, die Fluoride als die „neue neurotoxische Substanz“ identifizierte, welche für schwere Hirnschäden verantwortlich zu machen sei.

Der Nationale Forschungsrat ([NRC, National Research Council](#)) schrieb, es sei „offensichtlich, dass Fluoride dazu in der Lage sind, die Gehirn- und Körperfunktionen direkt und indirekt zu stören.“



Etwa einen Monat später zeigte eine weitere Studie, die in der Fachzeitschrift [Environmental Health Perspective](#) veröffentlicht wurde, einen direkten Zusammenhang zwischen der Aufnahme von Fluoriden und einem reduzierten Intelligenzquotienten, was einmal mehr darauf hinweist, dass sich Fluoride flugs auf den Weg ins Gehirn machen und dort kognitive Störungen hervorrufen können.

Knochenkrebs durch Fluoride

An der Harvard University entdeckten Forscher aufgrund einer vierzehn Jahre dauernden Untersuchung einen Zusammenhang zwischen Fluoriden und Knochenkrebs. Diejenigen Menschen, die besonders hohe Fluoridmengen täglich zu sich nahmen, zeigten laut dieser Studie auch die höchsten Erkrankungsraten an Osteosarkomen, einer bösartigen Form von Knochenkrebs. Diese Ergebnisse bestätigten frühere Erkenntnisse der Regierung aus den 1990er Jahren. Damals ergaben Versuche an Ratten ähnliche Resultate.

Nierenschäden durch Fluoride

Die unnatürlich hohe Fluoridaufnahme durch Tabletten, Mineralwässer, Zahncremes und Speisesalz kann außerdem zu Nierenschäden führen - und zwar bereits ab jenen in der Öffentlichkeit als gering betitelten Mengen. Eine chinesische Studie stellte Vergleichbares fest. Kinder mit einer leicht erhöhten Fluoridbelastung wiesen gleichzeitig krankhafte Nierenwerte auf.

Fluoride schwächen die Schilddrüse

Der *National Research Council NRC* fand außerdem heraus, dass Fluoride die Funktion der Schilddrüse beeinträchtigen und das Hormonsystem schwächen könnten. Allzu schwer war es nicht, zu dieser Erkenntnis zu gelangen, da Fluoride in Europa noch bis in die 1970er Jahre zur Standardrezeptur von Medikamenten gegen [Schilddrüsenüberfunktion](#) gehörten - einfach deshalb, weil Fluoride die Aktivitäten der Schilddrüse drosseln. So sind mittlerweile einige Experten der Meinung, dass die weit verbreitete Schilddrüsenunterfunktion das Resultat der übermäßigen Belastung mit Fluoriden sein könnte.

Ratespiel: Wer hat Recht?

Wer mit seinem Baby nun einen Kinder- oder Zahnarzt aufsucht und sich kompetente Antworten zum Thema „Kariesprophylaxe mit oder ohne Fluorid“ erhofft, muss leider enttäuscht werden. Es ist fast einerlei wie viele Ärzte man aufsucht, sicher ist hingegen, dass jeder mit einer anderen Information aufwarten wird. Schon allein diese Uneinigkeit in Expertenkreisen sollte Eltern misstrauisch machen und zu eigenen Nachforschungen motivieren. Eine von uns durchgeführte Umfrage bei fünf verschiedenen Kinder- und Zahnärzten, ergab ganz genau fünf unterschiedliche Aussagen.

- Der erste befragte Kinderarzt empfahl, Fluoridtabletten vom Tage der Geburt an durchgehend bis zum fünften Lebensjahr zu geben. Von fluoridierter Zahncreme für Kinder riet er ab.
- Der zweite Arzt befürwortete Fluoridtabletten erst ab einem Alter von 1 Monat, weil Neugeborene auf Fluoridtabletten nicht selten mit Bauchschmerzen reagieren würden. Bei Erscheinen des ersten Zahnes sollten sie aber abgesetzt werden. Daraufhin müsse man den Zahn/die Zähne mit fluoridierter Zahncreme putzen.
- Der dritte Arzt riet von Tabletten ab und empfahl ausschließlich zum Einsatz von fluoridierter Zahncreme. Er meinte, letztere sei für Kinder gemacht und daher sei es vollkommen unbedenklich, wenn sie geschluckt würde.
- Der vierte Arzt erklärte, es sei unverantwortlich, bei Babys, die eine Zahncreme noch nicht wieder ausspucken könnten, fluoridierte Zahnpasten zu verwenden, weil das zu einer Überdosis führen könne. Er war ansonsten für Tabletten, aber nur im ersten Jahr.
- Der fünfte Arzt war der Meinung, Karies sei keine Fluoridmangelkrankung und könne am allerbesten und vor allem ohne negative Nebenwirkungen mit einer [gesunden, zuckerfreien und vollwertigen Ernährung](#) vorgebeugt werden. So, jetzt sind Sie dran: Wer hat Recht?

Doch so wie in Deutschland einst erkannt wurde, dass die Fluoridierung des Trinkwassers schleunigst verboten



werden muss, so wie derzeit in den USA Bürger, Zahnärzte und Interessengemeinschaften gegen die großflächige Fluoridierung ihres Trinkwassers kämpfen und teilweise die ersten Erfolge erzielen, so wird sich eines Tages unweigerlich der Gedanke durchsetzen, dass eine wirkungsvolle Kariesprophylaxe auch ohne umstrittene Gifte möglich sein muss.

P. S. Im nächsten Newsletter werden wir uns damit auseinandersetzen, wie man überschüssige Fluoride wieder aus dem Körper ableiten kann.

Quellen u. a.:

[Quelle 1](#)

[Quelle 2](#)